

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortlicher Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld
Dionysiusplatz 5.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags an die Redaktion
in Krefeld einzufenden.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mt das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

3. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 1. Juni 1901.

Nr. 22.

II. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands zu Krefeld.

Eingeleitet wurde der Kongreß durch eine große öffentliche Versammlung in der Stadthalle, die vom Centralvorsitzenden des christlichen Textilarbeiterverbandes Schiffer Krefeld eröffnet wurde. Derselbe richtete den Wunsch aus, daß der diesjährige Kongreß einen Meilenstein in der Geschichte der christlichen Arbeiterbewegung bilden möge. Zum Vorsitzenden schlug Redner den Vorsitzenden des christlichen Holzarbeiterverbandes, Herrn A. Stegerwald-München, vor. (Lebh. Beifall.) Herr Stegerwald übernahm den Vorsitz und sprach einen Dank für das ihm bewiesene Vertrauen aus und versprach mit allen Kräften für einen schönen Verlauf der Versammlung zu wirken. Sodann erhielt das Wort

Herr Brust-Alteneffen, der über die Notwendigkeit und Berechtigung der christlichen Gewerkschaften sprach. Der heutige Kongreß habe seine Aufgabe darin zu erblicken, die christlichen Organisationen zu stärken und zu vereinen, in vernehmlichem Sinne auf den Ausgleich der sozialen Gegensätze hinzuwirken und die wirtschaftliche und moralische Lage des arbeitenden Standes zu wahren und zu fördern. Heute stehe nicht mehr der Arbeiter dem Arbeitgeber gegenüber, sondern gewissermaßen dem Vertreter des Kapitals. Nicht das eigentliche Kapital habe dieses verschuldet, sondern die Mißwirtschaft, die damit getrieben wurde. Die heute vorherrschenden Mißstände hätten zum großen Teil verleben werden können und ließen sich noch bedeutend mildern — nicht durch jene Weltverbesserer, die schöne Theorien verkünden, aber keine Garantie für deren Realisierung bieten; nein, auf vernünftigen Wege: 1) durch Gesetzgebung, 2) durch die Selbsthilfe. (Gewerkschaftliche Organisationen.) Die Arbeiter müßten die in Betracht kommenden Gesetze benutzen, sie zu vervollständigen und zu vermehren suchen. Bei den Aufgaben der Gewerkschaften denke man zunächst an den Streik, der Kampf solle jedoch stets das letzte Mittel sein, das man anwenden. Das schließt aber nicht aus, daß zum Kriege gerüstet werden müsse, eben um den Frieden zu halten. Ein Beispiel hierfür böten die modernen Kriegeheere. In Deutschland habe es trotz der großen und starken Armee in den letzten 30 Jahren keinen Krieg gegeben. So soll auch zum großen Teil bei den Gewerkschaften durch Rüstungen zum Kriege der Friede erhalten bleiben. —

Redner verbreitete sich nun in äußerst fesselnder Weise über die Grundprinzipien der christlichen Gewerk-

schaften, über die „Neutralität“ und die Gegner unserer christlichen Organisationen. (Wir werden gelegentlich ausführlicher darüber berichten.) Durch den Frankfurter Kongreß sei unsere Bewegung wesentlich gefördert worden. Möge auch der diesjährige Kongreß dasselbe thun. Das stehe auch zu erwarten, schon der Ort des Kongresses spreche dafür. Am Niederrhein sei für uns noch viel zu erreichen. Alle Anwesenden möchten dazu mitwirken. (Anhaltender Beifall.)

Herr Ellerkamp-Lage (Sippe) spricht über den interkonfessionellen Charakter der christlichen Gewerkschaften. Es sei auf das Lebhafteste zu bedauern, daß man heute noch die Interkonfessionalität in unseren Gewerkschaften betonen müsse. „Ich stehe als evangelischer Arbeiter vor Ihnen, und glauben Sie, meine Herren, dies würde nicht der Fall sein, wenn ich nicht fest überzeugt wäre, daß man die Parität in unseren Gewerkschaften nicht voll und ganz hochhalte.“ (Lebh. Beifall.) Herr anerkennt den Wert und Lohnwert sei die opferwillige und uneigennütige Mitarbeit der katholischen Geistlichkeit und der katholischen Arbeitervereine. Es wäre sehr zu wünschen, daß es auf evangelischer Seite ebenso der Fall sein möchte. Redner bedauert, daß die evangelischen Arbeitervereine der christlichen Gewerkschaftsbewegung so wenig Vertrauen entgegenbringen und erklärt dieses aus den verschiedenen politischen Richtungen der Führer der evangelischen Arbeitervereine. Die christl. Gewerkschaftsbewegung habe bewiesen, daß sie ungehindert das wirtschaftliche Interesse der Arbeiterschaft vertreten könne. Ein Rückblick auf die letzten Jahre bestätige dieses voll und ganz. Wenn auch im letzten Jahre eine Meinungsverschiedenheit Platz gegriffen habe, so habe die gründliche Behandlung dieser Frage doch viel zur Aufklärung beigetragen. Hoffen wir, daß wir in Einigkeit stets unserm Ziele näher kommen. (Lebh. Beifall.)

Herr Giesberts-M. Gladbach verarbeitete sich über die Bedeutung unserer Bewegung für Staat und Gesellschaft und speziell für die Arbeiterschaft. Wir hätten, so führt Redner u. a. aus, mit gewissen Hindernissen zu kämpfen, vor allem mit der Gleichgültigkeit unserer Arbeiter. Sehr viele hätten den Wert der Solidarität noch nicht begriffen, sie dächten zu wenig über ihre eigene und die Lage ihrer Mitarbeiter nach, sondern nur an sich selbst. Wir hätten den Kampf mit der Interessenslosigkeit entschlossen aufgenommen, und wenn wir siegen, haben wir ein Fundament geschaffen für die Bessergestaltung unserer Lage. Dieser Kampf sei um so notwendiger, als die Massen sonst leicht bei den schwierigen Lebensverhältnissen der Sozialdemokratie in die Hände

fallen würden. — Redner gibt einen geschichtlichen Rückblick über die wirtschaftliche Vergangenheit Deutschlands und zeigt, daß heute die Produktivität des einzelnen Arbeiters infolge der technischen Fortschritte ganz bedeutend und daß ferner die Arbeiterzahl enorm in die Höhe gegangen sei. Die Menschen lebten heute besser, weil sie mehr Produkte schafften und daher mehr konsumieren könnten. Wir staunen über die Wunderwerke der Technik, aber bedauern, daß die Vorteile des Fortschritts nicht in gerechter Weise allen Beteiligten zu Gute kommen. Der erste Mißstand, den wir ganz besonders zu beklagen hätten, sei die Unsicherheit der Existenz der Arbeiter; daraus entspringe auch die ungeheure Wohnungsnot in den Großstädten; daher komme es, daß 300,000 Mütter und eine große Zahl von Kindern in den Fabriken thätig seien. Wir müßten und wollten durch die Gewerkschaftsbewegung diesen Kulturfaktor benutzen, um die bessernde Hand gründlich anzulegen. Die Religion allein könne das nicht mehr helfen, wo die Verzweiflung Platz gegriffen habe; und in höheren Kreisen, wo die Religion vielfach nur noch ein Dekorationsstückchen sei, sollte man sich seiner Verantwortung wohl bewusst sein. Im „freien Arbeitsvertrage“ liege die Schwäche und die Quelle der schlechten Lage der Arbeiter. Wir würden nicht aufhören, auch die Autoritäten in Staat und Kirche auf die Folgen der höchst ungerechten Zustände aufmerksam zu machen. Zu den „freien“ Gewerkschaften übergehend, bemerkt Redner, daß der Centralverband der Maurer, dieser extrem sozialdemokratische Verband, dessen Organ, „der Grundstein“, in so blasphemischer Weise über Kirche und Religion loszog, mit den Arbeitgebern Tarifverträge abzuschließen bereit sei, bezw. diese anstrebe. „In engem Raume da stoßen sich eben die Köpfe.“ Diese Friedensverträge müßten auch wir anstreben. Die christlichen Grundsätze wollten wir nach wie vor hochhalten, es komme ja weniger auf den Namen, als vielmehr auf die Praxis an. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung.

Der Vorsitzende, Herr Stegerwald, dankte den einzelnen Rednern und wies darauf hin, daß man wohl in den zahlreichen Besuchern der Versammlung eine Kerntruppe erblicken könne. Die Anerkennung unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung mache Fortschritte in der Öffentlichkeit, das zeigten die langen Reichstagsverhandlungen im Februar dieses Jahres. (Beifall.) Redner warf einen kurzen Rückblick auf die Verhandlungen und gab dann folgende Resolution bekannt, die einstimmige Annahme fand:

Uns tägliches Brot.

Erzählung aus den sozialen Wirren der Gegenwart von Franz Collet.

(Nachdruck verboten.)

Die geschlossenen Läden an den zahlreichen Geschäftshäusern, das den ganzen Morgen andauernde Glockentönen, die Menge der sonntäglich geputzten Menschen, alles kündigt laut und eindringlich: Sonntag ist's!

In F. trug der Sonntag, der jene Woche beendete, welcher sich die bisher zu unserer Kenntnis gelangten Ereignisse abspielten, ein solches Gepräge. Eben war Hauptgottesdienst beendet. Schaarenweise verließen gläubigen die Gotteshäuser, und der größte Teil Leute, besonders die Männer, nahmen ihren Weg zu einem im Mittelpunkte der Stadt liegenden, mit herrlichen Anlagen versehenen freien Platz, wo sie sich an die frische Luft genießen, welche der Schatten der dichtbelaubten Kastanienbäume reichlich spendete. Der Platz war rings von Häusern eingeschlossen, denen die Mehrzahl dem Betriebe des Wirtsgewerbes diente. Eines dieser Wirtshäuser zog durch seine prächtige Fassade den Blick besonders an. Neben dem Eingang war an einer großen schwarzen Tafel ein Lat angeheftet, auf welchem die Worte „Textilarbeiter-Versammlung“ in großen Lettern prangten und weithin sichtbar war.

Gegen halb 12 Uhr begaben sich viele der in den engen luftwandelnden Männer in das Lokal, aus allen den Platz mündenden Straßen kamen die Arbeiter ebenfalls das Lokal aufsuchend. Gegen Mittag, der im hintern Teile des Hauses liegende, etwa 20 Personen fassende Saal nahezu gefüllt. Geschäftig ging es hin und her, denn die lebhafteste Unterhaltung, welche an den einzelnen Tischen geführt wurde, betraf ein oftmaliges Anfeuchten der Sprechwerkzeuge.

Den Hintergrund des Saales nahm eine Theaterbühne ein, deren Vorhang aufgerollt war, und auf welcher ein großer, weißgedeckter Tisch stand, an dem sich an einem Ende ein Rednerpult, am andern ein kleines Tischchen angeschlossen.

An letzterem nahm eben ein Polizeikommissar und ein Schutzmann Platz, fast gleichzeitig mit diesen erschienen die drei Vertreter der Weber in Kaulbachs Fabrik und ließen sich an dem Tisch in der Mitte nieder. Meier, das Ausschußmitglied, ergriff die Glocke und setzte sie in Bewegung. Das Stimmengesumme verstummte und Aller Blicke wendeten sich der Bühne zu.

Meier erhob sich und sprach mit martiger Stimme den Gruß:

„Gott segne die Arbeit!“

„Gott segne sie,“ hallte es zurück.

Der Sprecher fuhr fort: „Kollegen! Dieser Gruß und Eure Antwort auf denselben mögen unserer Versammlung den Stempel ausdrücken, er möge Zeugnis dafür sein, daß wir mit unsern Verhandlungen nur Gerechtes wollen, daß wir uns unsere Beschlüsse weder vor Gott noch vor unserm Gewissen zu schämen bedenken. In diesem Sinne heiße ich Euch willkommen und richte an Euch alle die Bitte, die Geschäftsführung, die wir jetzt zu vergeben haben, in Hände zu legen, von denen wir eine Leitung unserer Versammlung in dem eben ausgesprochenen Sinne erwarten können! — Ich erbitte nunmehr Vorschläge für die Aemter der beiden Vorsitzenden und des Protokollführers.“

„Kerner!“ rief eine Stimme aus der äußersten Ecke des Saales.

Blitzschnell tauchte die Gestalt des uns bekannten Führers der Sozialisten in der Mitte des Saales auf und ein vernichtender Blick flog aus seinen Augen nach der Stelle hin, von der aus der Ruf erfolgt war.

Das hatte etwas Komisches und dieses in Verbindung mit dem offenbaren Hohn des Ausrufs auf die Worte Meiers brachte ein Gemisch von Entrüstungs-

rufen und Lachen zu Stande, das einige Augenblicke die Ruhe störte.

Aber schon erklang die Glocke und Meier erteilte einem Manne das Wort, dessen Namensnennung in dem noch herrschenden Stimmengewirr verloren ging.

Auf der Bühne erschien der Aufgesehene.

„Kollegen! Wir wissen Alle, daß wir eingeladen sind, um mit den Genossen des Kaulbach'schen Etablissements über die Stellung zu beraten, welche wir Textilarbeiter in der während der letzten Tage brennend gewordenen Frage der Einführung des Zweistuhl-Systems einnehmen sollen. Diese Frage ist bei Kaulbach zuerst aufgetaucht, es wird also unsern Absichten am ehesten entsprechen und unsern Verhandlungen förderlich sein, wenn wir die Einberufer der Versammlung zur Geschäftsführung bevollmächtigen, jene Kollegen, die als Ausschußmitglieder der Kaulbach'schen Fabrik sich schon des Vertrauens der dortigen Arbeiter erfreuen. Ich schlage demnach vor, Kollegen Meier zum Vorsitzenden, Kollegen Buchholz zum Stellvertreter und Kollegen Frey zum Schriftführer zu wählen.“

Allgemeiner Beifall bezeugte die Zustimmung der Versammelten.

Die drei Weber am Vorstandstische hielten kurze Besprechung und Meier erklärte, darauf, daß alle Drei die Aemter nach Vorschlag annehmen wollten, wenn kein Widerspruch erfolge.

Der überwachende Kommissar kam näher und ließ sich Namen und Adressen genau angeben, dann ging er wieder an seinen Tisch zurück, wo sein dienstbarer Geist, der Schutzmann, die Stifte für das Stenogramm zurechtlegte und sein Heft glättete.

Nach einer kleinen Weile erhob sich der Vorsitzende, um in der einfachen Redeweise des Arbeiters, seinen Genossen über die Vorfälle in der Kaulbach'schen Fabrik Bericht zu erstatten. Der Kommerzienrat hatte auch den Bitten der neugewählten Ausschußmitglieder, die angelegentlichsten Maßregeln doch nicht auszuführen, ein late-

Die Versammlung erklärt die gewerkschaftliche Vereinigung der Arbeiter zu ihrem Schutze im gewerblichen Leben, zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen für unbedingt notwendig. Diese Gewerkschaften müssen sich von Parteipolitik freihalten, desgleichen haben sie keine religiösen Aufgaben zu lösen; andererseits aber sollen diese Gewerkschaften in der Verfolgung ihrer wirtschaftlichen Ziele die christliche Gesellschaftsordnung respektieren.

Um diese Garantie zu schaffen, haben wir uns in christlichen Gewerkschaften organisiert. Wir werden auch in Zukunft nur eine solche Gewerkschaftsbewegung gutheißen, welche die religiöse Ueberzeugung ihrer Mitglieder achtet. Das hindert uns aber nicht, für eine möglichst geschlossene Gewerkschaftsbewegung zu Gunsten der gesamten Arbeiterschaft einzutreten. Die Versammlung verpflichtet, mit aller Energie für die Organisation der christlichen Arbeiter einzutreten und dem christlichen Gewerkschaftsgedanken weitest Verbreitung zu verschaffen.

Darauf wird die imposante Versammlung geschlossen.

Abends 7 Uhr fand im Lokale der „Unitas“ die Konstituierung des Kongresses statt.

Herr Besch-Krefeld eröffnete den Kongress mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Delegierten, weist hin auf die kurze, aber bedeutungsvolle Vergangenheit unserer christlichen Gewerkschaften und heißt sodann alle Delegierten in Krefeld herzlich willkommen.

Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde Schiffer-Krefeld, zum 2. Vorsitzenden Ellerkamp-Lage (Lippe), zum 1. Schriftführer Neumeyer-Stuttgart, zum 2. Schriftführer Schnitzler-Düsseldorf, zu Sekretären Lechner-München und Köster-Frohhausen gewählt.

Ferner wurde eine 3gliedrige Kommission zur Prüfung der Mandate, bestehend aus den Herren Beder-Köln, Hermes-M.-Glabbach und Koder-Nachen, gewählt.

Die seitens des Ausschusses vorgeschlagene Geschäftsordnung wurde ohne Aenderung angenommen. Darauf wurde der Kongress auf Montag früh 9 Uhr vertagt.

Die Verhandlungen begannen am Montag Morgen 9 Uhr im Lokale der Unitas unter dem Vorsteher des Hrn. Schiffer-Krefeld. Vor Eintritt in die Tagesordnung protestierten die Herren Köster (Frohhausen) und Brust (Altenessen) gegen die Angriffe, welche der „Christliche Arbeiterfreund“ (Nachen) bezugnehmend auf den Vergarber richtete. Ein solches Vorgehen werde nur den Zweck haben, Zwiespalt in die Reihen der Arbeiter zu säen und die christliche Gewerkschaftsbewegung zu schädigen.

Wie der Vorsitzende mitteilte, ergab die vom Ausschuss veranstaltete Statistik, daß zur Zeit 40 christliche Gewerkschaften mit 164 872 Mitgliedern in Deutschland bestehen. Im vorigen Jahre wiesen diese Gewerkschaften 152 000 Mitglieder auf, so daß ein Zuwachs von 12 000 zu verzeichnen ist. 23 Gewerkschaften mit 82 262 Mitgliedern gehören dem Gesamtverband an, 17 Gewerkschaften mit 82 610 Mitgliedern haben den Anschluß an den Verband noch nicht vollzogen. Ueber die Stellung des 5400 Mitglieder umfassenden bayerischen Postverbandes wurden Angaben nicht gemacht.

Durch das Zurückbleiben einzelner Organisationen sind innere Streitigkeiten entstanden, wodurch die wünschenswerte Weiterentwicklung der Gesamtbewegung beeinträchtigt wurde. Infolge eines Beschlusses des Frankfurter Kongresses, wonach erst von Beginn des Jahres 1901 ab die Beiträge der einzelnen Gewerkschaften geleistet werden sollten, hat sich die Durchführung der vom Kongress dem Ausschuss gestellten Aufgaben verzögert. Am 8. November 1900 wurde die erste Ausschussung zu Köln abgehalten. In dieser Sitzung nahm der Ausschuss Stellung zu dem bekannten Hirten schreiben der katholischen Bischöfe Preußens über die Arbeiterorganisationen und damit auch zu der Frage der Neutralität der Gewerkschaften. Der Frankfurter Kongress hatte bekanntlich zu dieser Frage nicht einheitlich Stellung genommen. Der hierzu angenommene Antrag lautete: „Der Kongress geht über die Anträge des Arbeiterverbandes Köln zur Tagesordnung über und verweist die Frage der paritätischen (neutralen) Gewerkschaften dem Ausschuss mit der Maßgabe, in dem zu gründenden Korrespondenzblatt einen Meinungsaustausch darüber herbeizuführen.“ Der letztere Teil dieses Beschlusses

konnte schon deshalb nicht durchgeführt werden, weil wegen Mangels an finanziellen Mitteln das Korrespondenzblatt erst im April d. J. erscheinen konnte. Bis dahin hatte sich die Situation völlig verändert.

Herr Schiffer referierte hierauf über den unsern Lesern bekannten sog. „Fall Wieber“. (Siehe Nr. 10 unseres Verbandsorgans vom 9. März cr.)

Die finanzielle Lage des Gesamtverbandes ist z. Z. keine besonders günstige, es hat sich herausgestellt, daß mit dem Beitrage von 5 Pfg. pro Jahr und Mitglied nichts Geringeres geleistet werden kann. Der Generalversammlung wird daher der Antrag unterbreitet, den jährlichen Beitrag pro Mitglied auf 10 Pfg. zu erhöhen. Die Wirksamkeit des Ausschusses konnte sich naturgemäß in der verflochtenen kurzen Zeit nur auf ein beschränktes Gebiet erstrecken. Dennoch können wir mit Rücksicht auf die außerordentlichen Schwierigkeiten mit Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken. Möge die Zukunft der neugeschaffenen Institution den inneren Frieden bringen, damit die gesamte Tätigkeit sich in nützlichen, praktischen Bahnen bewegen kann zum Segen der Gesamtheit.

An den Bericht schloß sich eine fast dreistündige Erörterung des Streitfalles Metallarbeiterverband bezw. Ausschuss-Wieber an. Der Ausschuss brachte folgenden Antrag ein:

„Der Ausschuss des Gesamtverbandes unterbreitet dem Kongress den Vorschlag, die Angelegenheit des Ausschusses-Wieber hier nicht zu verhandeln, sondern sie der Generalversammlung des Gesamtverbandes zu überweisen. Der Ausschuss erklärt nochmals, daß Herr Wieber nicht wegen seiner prinzipiellen Stellung zu der bekannten Kölner Erklärung des Ausschusses von diesem ausgeschlossen ist.“

Sodann schlägt der Ausschuss des Gesamtverbandes dem Kongress folgende Resolution vor:

„Der Kongress erklärt sich mit der Stellungnahme des Ausschusses des Gesamtverbandes bezüglich der Frage der interkonfessionellen und paritätischen Gewerkschaften, wie dieser sie in der Kölner Erklärung vom 8. November 1900 zum Ausdruck gebracht hat, einverstanden, da die Frage der einheitlichen Organisation der deutschen Arbeiter vor der Hand keine praktische Bedeutung hat und ihre Verwirklichung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Eine abweichende Meinung in dieser Frage schließt die Beteiligung an den Gewerkschaftskongressen und dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands nicht aus.“

Die Delegierten des Metallarbeiterverbandes brachten hiergegen folgenden Antrag ein:

„Der Kongress beschließt: In Erwägung, daß durch die Resolution des Ausschusses vom 9. November 1900 vielfach Unklarheit und Verwirrung betreffs der Grundprinzipien eingetreten sind, erklärt der Kongress, daß die christlichen Gewerkschaften Deutschlands nach wie vor auf positiver christlicher Grundlage stehen und auch für alle Zukunft die positiv-christlichen Grundsätze als maßgebend anerkennen.“

In nameutlicher Abstimmung wurden schließlich die Anträge des Ausschusses mit 39 gegen 11 Stimmen angenommen.

Nach einem gemeinsamen Mittagmahle, welches in der „Unitas“ eingenommen wurde, eröffnete der Vorsitzende Herr Schiffer gegen 3 Uhr die Nachmittags-sitzung. In derselben sprach Herr Stegerwald (München) über die Stellung der Kartelle und Arbeiterschutzbünde zu den Zentralorganisationen. Eingehend begründete Redner die Notwendigkeit der Gründung von Zentralorganisationen und empfahl die Annahme einer diesbezüglichen Resolution.

In der sehr ausgedehnten Erörterung, in welcher Vertreter aus fast allen Teilen Deutschlands zu Wort kamen, stimmte die Mehrzahl der Redner dem Centralisationsgedanken ohne Einschränkung zu. Einwendungen erhoben außer Hrn. Ecker (Eberfeld) nur die Vertreter des bayerischen Landeskartells, die Herren Lechner und Braun (München). Auf Grund ihrer Erfahrungen sprachen dieselben die Ueberzeugung aus, daß zur Durchführung der Centralisation und zur Förderung der Organisation gerade die bestehenden Landeskartelle und Arbeiterschutzbünde sehr geeignet seien. Der Kongress sollte deshalb eher den Wunsch aussprechen, daß noch mehr Kartelle und Arbeiterschutzbünde ins Leben gerufen würden. Das bayerische Kartell sei berufen, der Centralisation die Wege zu ebnen und dieser Mission werde es seine Kräfte widmen, bis alle christlich denkenden Arbeiter in Centralverbänden organisiert seien. Der Standpunkt der Herren vom bayerischen Kartell wurde besonders von den Herren Stegerwald und Neumeyer

(Stuttgart) scharf angegriffen. Der württembergische Vertreter erklärte für die von ihm vertretenen Verbände den Anschluß an die Centralisation und forderte Herren aus Bayern auf, dem württembergischen Beispiele zu folgen. Die Meinungsverschiedenheiten war in zwar entschiedener, aber immer freundschaftlicher Weise zum Ausdruck gebracht.

Wenn es auch in der Besprechung mit den Bayern noch nicht zu einer Einigung kam, so ist letztere vielleicht doch herbeizuführen, zumal der Gesamtausschuss bereit erklärt, nach der Versammlung mit den Bayern über einen Ausgleich der bestehenden Differenzen zu handeln zu wollen.

Mit allen gegen die Stimme des Herrn B. wurde schließlich die Resolution Stegerwald mit Änderungen der Herren Heß (Duisburg) und Gieseler angenommen:

„Der dritte Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hält an den früheren Beschlüssen bezüglich der Gründung von Zentralorganisationen fest.“

Den kleineren Berufsgruppen, für die ein, wenn auch häufig verwandter, Centralverband bereits besteht und leistungsfähiger Berufsverband für die nächste Zeit noch errichtet werden kann, wird angeraten, sich dem Centralverband anzuschließen und aus demselben zu gegebener Zeit einen Zentralberufsverband herauszubilden.

Denjenigen Berufsgruppen, für welche ein beruflich wandter christlicher Centralverband nicht existiert, wird empfohlen, in nächster Zeit einen Centralverband für „verschiedene Berufe“ anzustreben. Mit den Vorarbeiten dieses Berufsverbandes wird die Gewerkschaftskommission in Württemberg beauftragt die mit den einzelnen Centralverbänden zwecks Feststellung dieser Verbands für verschiedene Berufe zufallenden Grundsätze in Verbindung zu treten und danach das Ergebnis der Stellung in den „Mitteilungen“ des Gesamtverbandes zu betonen hat.

Im Interesse der einheitlichen Organisation der christlichen Gewerkschaftsbewegung ist es dringend zu wünschen, daß wo Arbeiterschutzbünde bestehen, dazu übergegangen wird, schnell als thunlich Ortsgruppen zu gründen und dieselben betreffenden Centralverbänden zuzuführen.

Die bestehenden Arbeiterschutzbünde sind als Ortvereine in der Form eines Kartells der christlichen Gewerkschaften anzusehen, mit dem Recht, einzelne Mitglieder so Berufe aufzunehmen, für welche keine Centralverbände existieren. Sobald Centralverbände für die letzten Berufe sich bilden, diesen die Einzelmitglieder zuzuführen. Die lokalen Bergungen führen den Namen „Ortsvereine der christlichen Gewerkschaften“.

Durch die Errichtung des Gesamtverbandes bilden christlichen Gewerkschaften Deutschlands einen geschlossenen Körper, dessen Funktionen von dem eingesezten Ausschuss zu bestimmen sind.

Die christlichen Lokalkartelle sind nicht als selbständige Organisationen anzusehen; die Errichtung solcher und den Anschluß an dieselben wird jedoch den christlichen Gewerkschaften eines Ortes dringend empfohlen. Als Aufgabe ist denselben gedacht, die gemeinschaftlichen Interessen der Arbeiter eines Ortes bei den Gemeindebehörden, Fabrikinspektoren und sonstigen Körperschaften zu vertreten, eine intensive Agitation zu betreiben, die Gründung neuer Zahlstellen und die Ueberweisung selbst an die Centralverbände zu veranlassen und überdies im Sinne der in den Mitteilungen des Gesamtverbandes veröffentlichten Normalstatuten zu wirken.

Die bestehenden und eventuell weiter zu errichtenden Lokalkartelle können ihre Tätigkeit nur auf das agitatorische beschränken. Von der Errichtung eines Lokals- oder Kartells ist der Sekretär des Gesamtverbandes baldmöglichst verständigen.

Da die Lokalkartelle als selbständige Organisationen betrachtet werden können, so entscheiden demzufolge auch Lokalbewegungen und die bei denselben zu beobachtende nicht die Lokalkartelle, sondern die einzelne Gewerkschaft Zustimmung ihres Centralvorstandes. In Konsequenz hat die einzelne Gewerkschaft für die benötigten Unterlagen aufzukommen.

Auf Antrag eines Centralvorstandes sind die Ortskartelle jedoch gehalten, erstere bei Lohnbewegungen oder sonstigen Fällen einen gewissenhaften Situationsbericht zuzustellen lassen.“

Gegen 6 1/2 Uhr wurden die Verhandlungen Dienstag Morgen vertagt.

(Schluß folgt.)

Die Neunerkommission und die Verbände

In letzter Zeit werden unsere Leser vielfach Namen „Neunerkommission“ gelesen und bei sich gelassen: was ist das doch eigentlich für ein „Ding“ was bezweckt dasselbe? Zur Orientierung unserer Mitglieder lassen wir nun dasjenige folgen, was

gehorches „Rein“ entgegengesetzt. „Wir sind also,“ schloß Meier, „vor die Wahl gestellt, entweder die Hälfte unserer Kollegen in Raulbach's Fabrik, etwa hundert an der Zahl, in nächster Zeit der Arbeitslosigkeit mit all' ihrem Elend preiszugeben, oder aber Schritte zu thun, um unsern Prinzipal von seinem Plan, das Bediensteten-System einzuführen, abzubringen. Die Genossen aus der Textilbranche haben durch ihre Teilnahme an der heutigen Versammlung bekundet, daß sie mit uns die Gefahr, die den Webern in J. droht, erkennen. So möge denn Jeder sein Teil beitragen, einen Ausweg aus der gefährlichen Situation zu finden!“

Der Beifall, der diesen Ausführungen folgte, klang weit gedämpfter als die vorausgegangenen Zustimmungsrundgebungen. Es war dies aber die Folge des sich allen Anwesenden aufdrängenden Gedankens, daß es schwer sei, hier zu raten.

Nach einigen Minuten wurde ein Bitttel zum Vorstandstisch hinaufgereicht. Meiers Bitttel verzogen sich unwillig, als er den Inhalt gelesen hatte, und auch seine beiden Freunde machten bedenkliche Gesichter, als Meier kurze Veratung mit ihnen hielt.

Wieder ein Glodenzeichen, und der Vorsitzende verkündete: „Das Wort erteile ich dem Herrn Kerner.“

Der Genannte befiel kurz darauf, durch einige Bursche begrüßt, die Bühne und nahm neben dem Rednerpult Aufstellung.

„Meine Herren. Aus den Worten des Herrn Vordredners ist uns klar geworden, daß die Weber der Raulbach'schen Fabrik uns hierher gerufen haben, um einen guten Rat, der sonst bekanntlich teuer ist, recht billig von uns zu erhalten.“

„Oho!“ klang es drohend aus der Versammlung. Kerner achtete nicht auf die Störung und fuhr fort: „Wenn man bei jeder Differenz zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern so verfahren wollte, so würden die Versammlungen kein Ende nehmen. Bei der großen Anzahl derartiger Streitigkeiten in einer Stadt, wie es

die unsrige mit ihren 70 Tuchfabriken ist, die Woche würde nicht ausreichen, alle diese Versammlungen abzuhalten, man könnte Sonntags nur aus einer Versammlung in die andere laufen.“

„Sehr wahr!“ bekräftigten einzelne Stimmen, offenbar von den Gesinnungsgenossen des Redners herrührend.

„Es ist ja natürlich, daß das Proletariat im Kampfe gegen den Kapitalismus bei Seinesgleichen Schutz und Hilfe sucht, aber die um Hilfe Angegangenen sind machtlos, solange sie nicht einig sind, nicht geschlossen dastehen, eine kompakte Masse, die zum Aeußersten entschlossen, dem blutaugenden Kapitalismus die Stirne bietet.“

Hier unterbrach ein Glodenzeichen des Vorsitzenden den Redner und Meier rief Lechterem energisch zu: „Ich bitte den Redner, bei der Sache zu bleiben.“

Kerner, anfangs verdußt, hatte bald wieder den Faden aufgegriffen: „Wie gesagt, so lange wir nicht organisiert sind, stehen wir unsern Unterdrückern machtlos gegenüber. Wollen Sie also nicht nur Rat, sondern auch Hilfe haben, dann schließen Sie sich der bestehenden Textilarbeiterorganisation, dem Verbande der Textilarbeiter an, und wenn dieses geschähen ist, dann fragen Sie,“ damit wandte er sich Meier zu, „nochmals: „Was sollen wir thun?“

Der Beifall, der dieser Rede folgte, war schon stärker und anhaltender als die vorhergehenden Zustimmungsrundgebungen, es war jedoch immerhin zu erkennen, daß sie nicht von der Mehrheit der Versammelten ausgingen.

Der Vorsitzende ergriff das Wort:

„Kollegen! Es ist meine Schuld, daß wir durch den Vordredner zwecklos aufgehalten wurden. Ich hätte ihn nicht zu Worte kommen lassen sollen, zunächst weil er nicht der Textilarbeiterchaft angehört, die wir allein eingeladen haben, dann aber, weil ich wußte, daß er nur Propaganda für die sozialdemokratische Gewerkschaft der Textilarbeiter betreiben würde. Aber ein Gutes hat die Rede gezeigt, sie hat uns bewiesen, daß die allgemeine Menschenliebe der Sozialdemokratie sich sehr enge Grenzen

gesteckt hat, und daß wir von Herrn Kerner und seinen Genossen in dieser kritischen Angelegenheit nicht geschweige Hilfe zu erwarten haben, solange wir auf das Evangelium ihres Apostels Bebel schwören. absolute Unzuverlässigkeit der von Herrn Kerner so empfohlenen Textilarbeiter-Organisation ist dadurch uns glänzend dargelegt.“

Die letzten Worte des Redners gingen in dem Fallsturm verloren, den die Abfertigung des Sozialherborrief. Nachdem Ruhe eingetreten, forderte er wieder zur Diskussion auf, betonte dabei aber sehr, daß er Abweichungen vom Gegenstande der Beratungen unter keinen Umständen dulden werde.

Bei den nun folgenden Reden verschiedner Art kam übereinstimmend die Ueberzeugung zum Ausdrack, daß es eine Schmach für die Arbeiterschaft sei, wer ohne Hand zu rühren, die Hälfte der Raulbach-Weber ins Elend gehen ließen; aber wie diesem Unvorzubeugen oder seine Folgen abzuwenden sei, Niemand zu sagen.

So möchte wohl eine Stunde vergangen sein, Redakteur Tebalb in Begleitung des Webermeisters Neuhaus erschien. Letzterer nahm an einem Tisch mehrere Arbeiter der Raulbach'schen Fabrik Tebalb ging zur Bühne, herzlich begrüßt von den Mitgliedern der Versammlung, mit kühlem Kopfnicken seitens Polizei-Kommissars.

Nach kurzer Besprechung ergriff der Redakteur Wort: „Meine Herren! Ich bedauere lebhaft, daß die her gepflogenen Verhandlungen beigewohnt zu werden. Vielleicht dient es Ihnen zur Beruhigung, wenn ich teile, daß Herr Rechtsanwalt Heinrich sich bereit erklärt hat, mit dem Herrn Kommerzienrat Raulbach in Rücksprache zu nehmen, falls Sie dazu die Erlaubnis erteilen. Ich halte die Vermittelung des Gewerbers für das einzige jetzt noch anwendbare Mittel, den im Raulbach'schen Etablissement beizulegen.“

(Fortsetzung folgt)

schäft über die Kommission und ihre Tätigkeit wissen und geben unsere Stellungnahme bekannt.

Bei der Firma G. Königsberger in Krefeld waren 3. Zeit Differenzen entstanden über die Lohnhöhe bei Mailänder- und Bengal-Seide und hielten die Arbeiter dort eine Fabrikversammlung ab, um gemeinsam Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Der Vorsitzende des christl. Verbandes ersuchte die auf der Versammlung Anwesenden mal mit den anderen Fabriken Fühlung zu nehmen, um auch bei denjenigen Fabrikanten, welche noch bedeutend schlechter löhnten, und wo die Zustände noch viel schlimmer wären wie bei Königsberger, vorstellig werden zu können. Dieser Gedanke fiel auf fruchtbaren Boden, und so fanden einige Zeit nachher schon Sitzungen verschiedener Fabrik-Ausschüsse statt. Es geschah nun, daß auf diesen Sitzungen auch ein Mitglied des deutschen Textilarbeiterverbandes erschien, welches überhaupt keinem Fabrik-Ausschuß angehörte. Es wurde von den Ausschlußmitgliedern eine Kommission gebildet, wo dieses Mitglied des deutschen Textilarbeiterverbandes (Johann Hüffen), welcher, wie vorher bemerkt, nicht einmal dem Fabrik-Ausschuß angehörte, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Der christl. Verband nahm nun sofort Stellung zu dieser „Gründung“ und ließ durch seine Mitglieder übermitteln, daß er dieselbe mit Freuden begrüße und diese Kommission zu unterstützen bereit sei, nur dürfe nicht einseitig gehandelt und müßten alle drei Verbände zu gleichen Teilen berücksichtigt werden. Die Anträge, welche der christl. Verband in diesem Sinne stellte, und wozu er umso mehr Veranlassung hatte, als ein Artikel, den die Ausschlußmitglieder den drei Fachblättern zur Veröffentlichung übergaben, verfälscht im „deutschen Textilarbeiter“ wiedergegeben war, wurden abgelehnt. Mit dieser Ablehnung hatte man zu erkennen gegeben, wohin der Kurs gehen sollte, und hatte der christliche Verband keine Veranlassung, sich ins eigene Fleisch zu schneiden. Er gab deshalb seinen Mitgliedern Bescheid, dahingehend, zu den Ausschluß- und Kommissions-Sitzungen nicht zu erscheinen, was denn auch mit Ausnahme von ein oder zwei Mitgliedern, welche noch immer glaubten, die Ausschlußmitglieder auf den gemeinsamen Standpunkt zu bringen, geschah. Diese Mitglieder nehmen jetzt ebenfalls an diesen Kommissions- und Ausschluß-Sitzungen nicht mehr teil, weil sie dem an ein Mitglied gestellten Ansinnen, aus dem christl. Verbands auszutreten, nicht Folge leisten wollten. Die Reuekommission besteht in ihrer großen Mehrheit aus Mitgliedern des deutschen Textilarbeiterverbandes, sie läßt Zettel drucken mit dem Vermerk: Morgen Abend Fabrikversammlung da oder da. Die Tagesordnung wird dann auf der Versammlung bekannt gegeben; sind nun die Arbeiter mal „gründlich“ darüber „aufgeklärt“, welche Mißstände in der betreffenden Fabrik vorherrschen, dann kommt der Geschäftsführer des deutschen Textilarbeiterverbandes, Peter Paulsen, schimpft tüchtig über den christl. Verband, nimmt den Niederrh. Weberverband ebenfalls „etwas“ mit, lobt den deutschen Textilarbeiterverband bis in den „grünen Alee“ und läßt Aufnahmezettel rundgehen. Hat nun alles gut oder auch nicht gut gegangen, dann wird noch mal angefragt, ob es nicht angebracht sei eine kleine Sammlung zu veranstalten zur Deckung der Tageskosten, und es ist erreicht.

Dies ist in kurzen Strichen die Entfaltung und Tätigkeit der Reuekommission. Die Mitglieder unseres Verbandes wissen jetzt ganz genau, woran sie sind; sollte es vorkommen, daß auch ferner Fabrikversammlungen seitens der Kommission anberaumt werden, dann haben unsere Mitglieder auf diesen Versammlungen nicht zu erscheinen, soviel Korpsgeist muß jedes Mitglied von uns besitzen. Unsere Selbständigkeit lassen wir uns nicht nehmen, auch nicht von einer sogenannten Reuekommission. Es ist dieses Alles im Interesse der Stoffweber sehr zu bedauern, jedoch trägt daran der christliche Verband keine Schuld, sondern diejenigen, die den Verband in diese Stellungnahme hineingedrängt haben und den Kampf bis aufs Messer wollen. Sollte man auf gegnerischer Seite seine Stellung nicht bald ändern, dann werden wir gezwungen sein, eine eigene Kommission zu wählen, unbefürmert um die Andern. Wir werden die Parole, die man seitens der Reuekommission ausgegeben hat (allerdings ohne Erfolg!), und die darin besteht, in den Fabriken der Stadt die Christlichen überall hinauszuerwerfen aus den Ausschüssen, auf dem Lande ebenfalls befolgen und uns in der Stadt unsere eigenen Ausschüsse wählen, denn „allzu scharf macht scharf“.

Aus der Arbeiterbewegung.

In Kaldentkirchen ist die Aussperrung noch vollständig perfekt. Die Fabrikanten haben kürzlich im „Wochenblatt“ ihren Standpunkt in längeren Ausführungen bekannt gegeben und versucht, die Aussperrung als eine ganz berechtigte Abwehrmaßregel hinzustellen. Man beabsichtigt nicht, den Verband der Tabakarbeiter zu zwingen und sei im Uebrigen zu Unterhandlungen bereit. Die Arbeiter haben darauf eine Erwiderung veröffentlicht und ebenfalls betont, daß sie zum Frieden geneigt und auf einer berechtigten Grundlage zu Verhandlungen bereit seien. Leider ist es bis jetzt noch nicht zu Einigungs-Verhandlungen gekommen.

Die Kaldentkirchener Fabrikanten haben sich mehrfach über die Fachblätter der Arbeiter beschwert, die den Streit einseitig geschildert haben sollen. Man vernehme dagegen auch einmal, was das Unternehmerorgan, die „Süddeutsche Tabakzeitung“, für „Tobak“ bringt. Das Blatt brachte in Nr. 37 folgende Notiz: „Kaldentkirchen, den 6. Mai. So ist's recht, zuerst alles verheizen und wenn man wieder mal hereingefallen ist, dann auf die den Arbeitgeber lospauken. Die sozialistischen Blätter, welche die hiesigen Cigarrenarbeiter auf dem gewissen haben, schreiben jetzt: Die Aussperrung der christlichen Tabakarbeiter in Kaldentkirchen ist in ein neues Stadium getreten. Nachdem alle Versuche zu einer Einigung gescheitert sind, wird der Plan ganz natürlich erwogen, eine Tabakarbeitergenossenschaft zu bilden mit dem Sitz in Kaldentkirchen. Der Niederrh. erband christl. Textilarbeiter hat schon 10,000 Mark diesem Zweck überwiesen. Auch haben die christlichen

Gewerkschaften im Ruhrrevier und am Rhein die Cigarrengeschäfte boykottiert, welche aus Kaldentkirchen ihre Waren beziehen. „Man sieht, daß die Christlichen ganz gut die Waffen zu führen verstehen, welche die freien Gewerkschaften benutzen. Wenn der „Vorwärts“ den hiesigen Tabakarbeitern Jubelhymnen anstimmt, wird wohl jeder wissen, wie viel die Glocke geschlagen bei den christlichen Tabakarbeitern, und wie recht der Herr Erzbischof von Freiburg mit seiner Warnung hatte.“ Also da haben wir's, nämlich den verlogenen, heuchlerischen Freimaurer!

Wer ist dieser „sonderbare“ Berichterstatter gewesen? Es könnte scheinen, als sei es ein mitbeteiligter Fabrikant, aber der Fabrikantenverband hat selbst erklärt, daß er dem fernstehe. Die Behauptung, daß die Arbeiter „verheizen“ und „hereingefallen“ sind, ist jedenfalls eine bewusste Unwahrheit des Einsenders. Röstlich ist es, wenn da geschrieben wird, daß sozialistische Blätter die Kaldentkirchener Cigarrenarbeiter auf dem Gewissen haben. Damit ist doch sicher die „Wesentliche Arbeiterzeitung“ und sonstige christliche Arbeiterblätter gemeint. Daß der frühere Niederrh. Verband christlicher Textilarbeiter 10,000 Mark für eine zu gründende Genossenschaft überwiesen haben soll, ist selbstredend falsch. Wahr ist dagegen, daß die Arbeiter gezwungen waren, sich zu wehren, als man ihnen den Brotdorb höher hängen und das Koalitionsrecht nehmen wollte. Ob der „Vorwärts“ ihnen zjubelt oder nicht, läßt die Kaldentkirchener Arbeiter fürchtbar gleichgültig, aber es ist empörend, wenn in Arbeitgeberkreisen fortwährend unsere christlichen Gewerkschaften als sozialistisch verschrien werden und man sich auf den Erzbischof von Freiburg berufen will. Es gibt bekanntlich — besonders auch bei den Tabakfabrikanten — Verbände, die sich aus Christen, Juden, Ateisten und — Freimaurern zusammensetzen, und diese sollten bezüglich des Christentums vor ihrer eigenen Thüre kehren. Das gilt auch für einen gewissen Ort am Niederrhein.

Auch in Nordhausen ist es in der Tabakindustrie zu einem Ausstände gekommen, bereits sind über 600 Arbeiter daran beteiligt. Auch hier handelt es sich zum großen Teil um die Verteidigung des Koalitionsrechtes.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Cornelimünster. Am Sonntag, den 19. Mai fand im Lokale der Wittwe Thau eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende Kollege Reuth eröffnete dieselbe und hieß die Erschienenen willkommen. Nach Erledigung etlicher geschäftlicher Punkte ging Redner zu der Neueinrichtung der Ortsgruppe über und hob die Vorteile hervor, die den Mitgliedern geboten würden. Die Mitglieder müßten sich jetzt anspornen, die Ortsgruppe durch Gewinnung neuer Mitglieder zu stärken. Sodann erhielt der Bezirksvorsitzende Herr Seiftenich das Wort; derselbe referierte über die Lage des hiesigen Arbeitsmarktes. In längerer Ausführung legte Redner dar, daß die heutige Produktion nicht gleichen Schritt halte mit der Konsumtion, und daß eine Regelung in dem Sinne stattfinden müßte, daß nach jeweiligem Fortschritt in der Technik darauf Bedacht genommen werden müßte, demgemäß die Arbeitszeit zu regeln. Herr Robert legte in längerer Klaren Fügen die Gewerbeberichte und deren Wichtigkeit auseinander und spornete die christlichen Arbeiter an, bei der bevorstehenden Wahl für die christlichen Kandidaten einzutreten. Nachdem der Vorsitzende den Rednern gedankt und nochmals die Anwesenden zur Agitation angespornt, schloß derselbe die Versammlung.

Seldern. Die Versammlung der Ortsgruppen der drei christl. Gewerkschaften am 19. Mai war verschiedener Umstände halber nicht so besucht, wie man es wohl hätte erwarten können. Kollege Struden vom christlichen Textilarbeiterverband eröffnete und leitete dieselbe. Zunächst wurde über den Konsum der Kohlen berichtet und einige Anträge bezüglich Abänderungen angenommen. Hierauf wurden mehrere Lokalfragen erledigt und alsdann noch die Ordnung für die nächste Versammlung festgestellt. Hierauf veranstaltete die Versammlung eine Abschiedsfeier zu Ehren des von hier nach Bocholt scheidenden alten Vorsitzenden Kollegen Camps. Der jetzige Vorsitzende Struden widmete dem scheidenden Kollegen warme Worte der Anerkennung und erteilte dann dem Herrn Camps selbst das Wort. Derselbe besprach zunächst in längerer Ausführung die einzelnen Feinde der Arbeiter-Organisationen, ermunterte zum thätigen Weiterarbeiten und riet, namentlich die Launen und Gleichgültigen aufzurütteln, denn je größer und einmütiger die Beteiligung, desto besser sei der Erfolg. Dann dankte er den Kollegen für das Vertrauen, welches man ihm stets geschenkt und hat, seiner nicht zu vergessen. Er werde, wenn auch in Westfalen, Selderns und des Niederrheins stets eingedenk bleiben. Es wurde von den Kollegen noch manches erhebende und eindrucksvolle Wort gesprochen; so vom Vorsitzenden Ophei von den Textilarbeitern. Von der Ortsgruppe der Schuhmacher sprach der Vorsitzende Willms. Beide dankten dem Herrn Camps besonders für die Mühe, die er um das Zustandekommen ihrer Ortsgruppe gehabt. Von den Tabak- und Cigarren-Arbeitern sprachen die Kollegen Lübel und Luz ihren Dank aus. Sie haben den Wert eines guten Vorsitzenden hervor. Auch ihnen hätte der Scheidende stets mit Rat und That zur Seite gestanden, keine Mühe und Arbeit sei ihm zu viel gewesen. Es sprachen noch die Kollegen Jansen und Loeff von Kaldentkirchen, welche eigens zu dieser Versammlung herübergekommen waren. Sie hoben das Talent des Scheidenden hervor, welches er stets in den Dienst der Arbeiter gestellt und den Grundstein zu verschiedenen Ortsgruppen am Niederrhein gelegt habe. In das dem Scheidenden dargebrachte dreifache Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. Kollege Camps dankte nochmals in bewegten Worten. Dann wurde die schöne und anregende Versammlung geschlossen. Sie hatte so recht gezeigt, welche Liebe und Achtung der Scheidende genoss. Möge ihm in seinem neuen Wirkungskreise ein Gleiches beschieden sein und er stets seiner alten Kollegen eingedenk bleiben.

M.-Glabach. Am 13. Mai hielt der Arbeitervertreterverein im Lokale des Herrn Radermacher eine Versammlung ab, in welcher Herr Gewerbeinspektor Knoll einen Vortrag über die Gewerbeinspektion hielt. In seinem Vortrage erläuterte er, wie die Fabrik- bzw. die Gewerbe-Inspektion entstanden sei und wie das Personal derselben sich nach und nach vermehrt habe. In Glabach sind zur Zeit ein Gewerbeinspektor, ein Assistent und eine Assistentin auf der Gewerbeinspektion thätig. Redner bemängelte es, daß in der Textilindustrie die Unfallverhütungsvorrichtungen vielfach außer Betrieb gesetzt würden, wodurch die Gesundheit oft leichtsinniger Weise, sowohl die eigene, wie die der Mitarbeiter, in Gefahr gebracht würde. Auch bemängelte er, daß die Lüftungs-Vorrichtungen zu wenig benutzt würden, daß man sich zu viel vor einem geringen Luftzug ängstige. Man müßte sich hieran gewöhnen. Im verflossenen Jahre seien 510 Unfälle im Bezirke zu verzeichnen gewesen, in der Textilindustrie entfielen auf 60 Arbeiter ein Unfall, im Maschinenbau jedoch schon auf 15 Arbeiter. Der Glabacher Bezirk stehe in Bezug auf die Lungentuberkulose in zweiter Reihe, derselbe werde nur von Solingen im ganzen deutschen Reiche übertroffen. Er betonte, daß die Arbeiterkraft mit thätig sein müßte, denn wenn der Aufsichtsheute eine Revision abhalte, wäre es nicht immer möglich, daß derselbe alle Mängel entdecke. Die Namen würden von dem Beamten geheim gehalten. Deshalb bei einer Beschwerde nur keine Angst, sondern dieselbe nur vertrauensvoll mitgeteilt.

M.-Glabach-Speil. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet und den Wunsch geäußert hatte, daß dieselbe besser besucht sein könnte, wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung: Kohlenfrage, übergegangen. Der Referent Kollege Jansen wies darauf hin, wie durch Zusammenschluß der Mitglieder und Ehrenmitglieder billige Kohlen für den Winterbedarf erhalten könnten. Zweiter Punkt der Tagesordnung war freiwillige Unterstützungskasse. Es wurde die Einrichtung und Nützlichkeit der Kasse den Mitgliedern klar gelegt. Ferner wie durch die Kasse die christliche Nächstenliebe an notleidende und hilfsbedürftige Mitglieder gezeigt werden könne ohne Mehrbelastung und Opfer der Mitglieder. Unter besonderen Mittellungen wurde über die Unterstützungsgeschichte des Vorsitzenden des früheren Lokalverbandes christlicher Textilarbeiter M.-Glabach, Franz Delaat, Aufklärung gegeben. Die Versammlung sprach dem Herrn Delaat ein Vertrauensvotum aus und wies mit Entschiedenheit die Veröffentlichungen der „Glabacher Zeitung“ und ihrer Hintermänner zurück. Es wurde konstatiert, daß ein Mitglied unserer Ortsgruppe 950 Mk. ohne Belege von Delaat erhalten hat, um damit im Auslande befindliche Arbeiter zu unterstützen, welches auch geschehen ist. Ferner wurde über die Eröffnungsversammlung des Kongresses der christl. Gewerkschaften zu Krefeld von Kollege Ferrens, Vorsitzender der Ortsgruppe von Waldhaufenerhöhe, berichtet. Besonders lebhaft wurde der Bericht über die Rede des Herrn Ellertkamp begrüßt und durch ein lautes Bravo Ausdruck gegeben. Sodann wurde von den hier benachbarten Ortsgruppen ein gemeinschaftliches Agitationskomitee, unter dem Namen „Westendkommission“, gebildet, welches den Zweck hat, gemeinschaftliche Agitationen in Bewegung zu setzen, öffentliche Versammlungen anzubereiten und hierfür fremde Referenten heranzuziehen. Hiernach wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen mit dem Vermerk, daß auf der nächsten Versammlung sämtliche Mitglieder zur Stelle sein müßten. Mit großer Befriedigung gingen die Mitglieder auseinander, jedoch nicht ohne den Grundfonds zur freiwilligen Unterstützungskasse gelegt zu haben.

Hardterhöhe-Besch. Die gut besuchte Versammlung am 19. Mai wurde gegen 1/7 eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls und Erstattung des Rassenberichtes, ging Vorsitzender Kollege Hillekamp dazu über, den in der Öffentlichkeit so sehr gebrandmarkt früheren Vorsitzenden des Glabacher Verbandes gegen die Zeitungsangriffe in Schutz zu nehmen. Sämtliche Anwesenden waren mit seinen Ausführungen vollständig einverstanden. Jeder, der Herrn Delaat kenne, könne ihm eine unerblickliche Handlung nicht zutrauen. Sodann hielt Gewerbegerichtsbeisitzer Kollege Deßsen einen interessanten und lehrreichen Vortrag über den Arbeitsvertrag und die Gewerbeordnung. Redner empfahl beim Abschluß eines Vertrags die größte Vorsicht walten zu lassen, da der einmal abgeschlossene Vertrag nur in den allerersten Fällen angefochten werden könne. Im weiteren behandelte er die Arbeitsordnung und den § 123 der Gewerbeordnung. Es sei Pflicht jeden Arbeiters beim Antritt des Arbeitsverhältnisses die Arbeitsordnung gründlich durchzulesen, damit er wisse, wo er dran sei und wie er sich zu verhalten habe. Betreffend Konsum wurde mitgeteilt, daß am Frohnleichnamsfeste eine Versammlung stattfinden wird (siehe unter Verbandskalender), worauf wir hiermit nochmals aufmerksam machen. Da die Vorträge über die soziale Gesetzgebung weiter gehalten werden, bitten wir die Mitglieder auch künftig die Versammlungen in ihrem eigenen Interesse fleißig zu besuchen, da uns bekanntlich Aufklärung sehr not thut.

Jungenberg. Am Sonntag, den 19. Mai hielt unsere Ortsgruppe eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Kollege Ritter eröffnete dieselbe und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls legte der Vorsitzende der Versammlung die Krankenunterstützungsnormen des Bezirkes in verständlicher Weise auseinander und ging dann zu den bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen über, hob die Wichtigkeit derselben hervor und forderte alle Wahlberechtigten auf, einhellig an der Wahlurne zu erscheinen und für unsere Kandidaten ihre Stimmen abzugeben. Zu einem längeren Vortrage, über Zweck und Ziele der Organisation, erhielt Kollege Kremer das Wort. Redner beleuchtete an der Hand von Beispielen, was die Organisation bis jetzt geleistet und welche Aufgabe dieselbe noch zu erzielen erstrebe. Reichlich Beifall lohnte den Redner. Hierauf wurde zur Wahl der Rassenrevisoren geschritten. Gewählt wurden die Kollegen Joh. Rosewid aus Rongen und Joh. Ritter aus Jungen-

broich. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende, unentwegt, treu und fest zur Organisation zu stehen.

Lobberich. Am 19. Mai fand im Lokale der Wittwe Schäfer eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende, Kollege Franke, bedauerte zunächst den schwachen Besuch und legte den Mitgliedern ans Herz, auch in den Sommermonaten die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen, denn nur durch gegenseitiges Aussprechen und Belehren in den Versammlungen sei Gutes zu erreichen. — Nachdem Kollege Buscher den Statuten-Entwurf für die hiesige lokale Sterbekasse vorgelesen hatte, wurde derselbe von der Versammlung einstimmig angenommen. Darauf fand Rechnungsablage statt. Die Einnahmen der Ortsgruppe betragen vom 1. April 1900 bis 1. April 1901 2870 40 Mk.; der Kassenbestand am letztgenannten Datum 80,98 Mk. Nachdem Kollege Winkelmoles im Namen der Revisoren erklärt hatte, daß die Bücher und Kasse in Ordnung seien, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Als Revisoren für das laufende Jahr wurden gewählt die Kollegen Wilhelm Ranters, Johann Wink und Peter Heinen.

Unter „Verschiedenes“ sprach Kollege Franke noch über die am 1. Oktober cr. in Kraft tretende Konsumgenossenschaft und ersuchte die Mitglieder, sich recht zahlreich an dieser wichtigen Einrichtung zu beteiligen, denn ein richtiger Gewerkschaftler müsse auch ein tüchtiger Genossenschaftler sein. Dann wurde von der Versammlung noch beschlossen, zwei Kollegen an dem Kongreß der christlichen Gewerkschaften teilnehmen zu lassen, um so immer mehr Kollegen heranzubilden. Gewählt wurden Johann Buscher und Gerhard Glasmachers. Nachdem der Vorsitzende noch bekannt gemacht hatte, daß für die Kaldenkirchener Kollegen bis jetzt 180 Mk. eingesandt seien, ersuchte er noch um eifrige Weiterleitung und schloß dann die Versammlung.

Mehydt. Am Samstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr fand im Lokale des Herrn Trunke eine Mitglieder-versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Centralstatut, 2. Einkaufskasse. Der Vorsitzende Simons eröffnete die Versammlung und erteilte zum ersten Punkt dem Bezirksvorsitzenden Herrn Hermes das Wort. Hermes führte etwa folgendes aus: Auf dem Kongreß zu Frankfurt hat auch der Gladbacher Textilarbeiterverband beschlossen, sich dem Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands anzuschließen. Es ist ein Centralstatut ausgearbeitet worden, in welchem Worte enthalten sind, welche vielfach zu Erörterungen Anlaß gegeben haben. Inbetreff der Sterbekasse als auch der Streikunterstützung heißt es nämlich: „es kann“ gegeben werden. Die Sache ließ sich aber nicht anders machen, wollten wir nicht mit der Behörde in Konflikt geraten; wenn es hier: „es wird gegeben“, so mußte selbstverständlich auch ein Sterbeunterstützungsfonds da sein, ehe wir die Genehmigung des Statuts erhielten. Er gebe aber auf Ehrenwort jedem Mitgliede die Versicherung, daß, wenn ein Sterbefall vorliegt, auch ganz gewiß die vorgeschriebene Unterstützung gezahlt wird, ebenso auch bei einem Streik, der vom Centralverband genehmigt sei. Hinsichtlich so seien auch die Statuten der englischen Gewerkschaften abgefaßt. Im Statut des deutschen Textilarbeiterverbandes heißt es in § 27: „Die Unterstützung ist eine freiwillige“, was doch das nämliche besagt. Ferner sollten die Arbeiter selbst einen Arbeitsnachweis einführen, da der städtische Arbeitsnachweis sich nicht immer bewährt; ist es doch in Gladbach vorgekommen, daß Arbeitssuchende zu einer Fabrik hingeschickt wurden, wo organisierte Arbeiter im Ausstand waren. Dann gab auch Kollege Simons die Versicherung, daß, wenn ein Arbeiter um die vorerwähnte Unterstützung einkläme, und die Sache sei reell, er auch sicher sei, sie zu erhalten. Weiter trat er lebhaft für Anhängung einer Arbeitstafel ein, ferner für Anlegung eines Besuchsverzeichnisses und für Aufstellung von Lohnlisten aus den verschiedenen Fabriken, damit wir eine Uebersicht hätten, wo die schlechtesten Löhne gezahlt würden, denn die Arbeitgeber werden sich sagen, wenn die Arbeiter mal um eine Lohnforderung einkommen, hier haben wir es im Centralverband mit einer Macht zu thun. Hierauf referierte Kollege Sahlings zu Punkt zwei der Tagesordnung: „Einkaufskasse“. Er legte die Vorteile einer Centraleeinkaufskasse klar und deutlich auseinander, und es wurde nach einer lebhaften Diskussion beschlossen, sich der Centraleeinkaufskasse anzuschließen. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

Schiefbahn. In letzter Zeit hatten die Arbeiter hier in Schiefbahn, nach Einsichtnahme verschiedener Lohnlisten aus anderen Betrieben, die Ueberzeugung gewonnen, daß die Löhne bei der Firma Decker bedeutend niedriger waren, wie anderwärts. Es wurde nun von einflussreichen Kollegen beschlossen, eine Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes zu gründen. In dem Organ dieses Verbandes machten die Arbeiter ihrem geprehten Herzen verschiedene Male Luft und wurden Mißstände, welche in obengenannter Fabrik herrschten, in wahrheitsgetreuer Weise geschildert. Die Ortsgruppe ist mittlerweile auf über 140 Mitglieder innerhalb eines halben Jahres angewachsen und noch in stetem Wachsen begriffen. Da es nun nicht die Passion der Ortsgruppen des christlichen Centralverbandes sein kann, „nur“ zu nörgeln, oder Schlechtes über die Fabrikanten zu berichten, so wollen wir hiermit unseren Lesern auch mal etwas Erfreuliches aus Schiefbahn mitteilen. Die Firma Decker hat vor einigen Wochen den Lohn um ein Bedeutendes erhöht und betrug diese Erhöhung zwischen 10 und 25 Prozent. Diese Erhöhung, welche aus eigener Initiative des Arbeitgebers stattfand, kam den Arbeitern sehr gelegen, da auch in Schiefbahn alles im Preise gestiegen ist und somit die Ausgaben des Arbeiters ebenfalls. Verschiedene Arbeiter glauben zwar, es hätte dieses oder jenes noch geschehen können, jedoch soll man nicht durch Unzufriedenheit Alles verderben und geben sich die meisten Arbeiter der angenehmen Hoffnung hin, daß die Firma allmählich die Löhne insgesamt auf eine Höhe zu bringen versucht, wie andere Firmen in Krefeld, die der Firma Decker an Ruf und Leistungsfähigkeit nicht nachstehen, solche zahlen. Ebenfalls glauben die Arbeiter, die Firma bewegen zu können, einen Pauschalvertrag dahin abzuändern, daß die

Arbeiter beim Aufkündigen der Arbeit nicht auch innerhalb einer sehr kurzen Frist die von der Firma vermieteten Wohnungen verlassen müssen. Wenn so in friedlicher Weise beide Teile versuchen, einander gerecht zu werden, dann werden nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Firma selbst den Nutzen davon haben.

Waldhausen. Mittwoch, den 22. Mai, abends fand im Lokale des Herrn Peter Hoff eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe gegen 9 Uhr mit kernigen Worten und besprach ferner einige interne Angelegenheiten des Verbandes. Sodann wurde die Tagesordnung bekannt gemacht und das Protokoll der vorigen Versammlung vorgelesen und genehmigt. Den ersten Punkt, Geschäfts- und Kassenbericht vom ersten Quartal, erstattete der Vorsitzende und wurde darauf dem Kassierer Decharge erteilt. Hierauf erhielt zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Vortrag, der Referent Verbandsbezirks-Vorsitzender Hermes das Wort. Derselbe verbreitete sich in einer längeren, wohl-durchdachten Rede über die heutigen Krisen, sowie über den Central-Verband und kam dann auf die Angelegenheit des früheren Vorsitzenden Defaats bezgl. der in der Tagespresse besprochenen Veruntreuungen zu sprechen. Der Vorstand sei der festen Ueberzeugung, daß Kollege Defaats die Verbandskasse nicht in seinem Interesse geschädigt habe. Es handele sich hier nur um eine mangelhafte Buchführung. Er hoffe, daß durch die Untersuchung die Sache völlig geklärt werde und geheisse zum Schluß scharf das unmoralische Vorgehen einiger Aufstolzen. An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Mitglieder. Alle Redner waren der Ansicht, daß Kollege Defaats die Kasse in keinem Falle geschädigt habe, und sollte wirklich eine Vernachlässigung stattgefunden haben, so sei dies zu entschuldigen wegen der damaligen vielen Arbeiten, womit Defaats überlastet war, wo er auch noch kränzlich war. Folgende eingegangene Resolution fand deshalb auch einstimmige Annahme:

„In Sachen des früheren Vorsitzenden Defaats spricht die Versammlung die Erwartung aus, daß durch die weitere Untersuchung die Sache völlig geklärt wird. Sie ist der Ansicht, daß der frühere Vorsitzende das Vertrauen, welches ihm entgegengebracht wurde, auch voll verdient habe. Die Versammlung verspricht auch in Zukunft dem Bezirks-Vorstande, wie bisher, volles Vertrauen entgegen zu bringen.“
Schluß gegen 12 Uhr.

Verbandskalender.

Nachen. Ortsgruppe I. Sonntag, den 2. Juni, vormittags 11¹/₂ Uhr, Generalversammlung in der Altschule. 1) Bericht über den III. Kongreß der christlichen Gewerkschaften zu Krefeld, 2) Erwählung des Vorstandes, 3) Wahl von 6 Delegierten zum Lokal-Kartell christl. Gewerkschaften, 4) Krankengeldzuschußangelegenheiten. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Punkte ist allseitiger Besuch erforderlich. Wir bitten, in den Fabriken für diese Versammlung zu agitieren.

Nachen. Dienstag, den 11. Juni, abends 8¹/₂ Uhr, Generalversammlung in der Altschule, Hochstr. 31, Tagesordnung: 1) Abrechnung, 2) Wahl der Kommission für die Krankengeldunterstützung, 3) Verschiedenes. Die Mitglieder werden dringend gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Vertrath-Neuwerk. Samstag, den 1. Juni, Mitglieder-versammlung im Lokale von Joh. Löhr, Hoven. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Kohlenfrage, 3) Mitteilungen, 4) Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Boholt-Güd. Am Dienstag, den 4. Juni, abends 8¹/₂ Uhr, Vertrauensmänner-Versammlung beim Gastwirt Alois Wienen, Karolingerstraße. Der Vorstand.

Boholt-Dr. Donnerstag, 6. Juni (Frohnleichnam), vormittags 11 Uhr, im Saale des Wirtens Bernhard Lemming (4 Jahreszeiten) Vertrauensmänner-Versammlung. Tagesordnung wichtig. Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner unbedingt notwendig. Der Vorstand.

Boisheim. Versammlung der hiesigen Ortsgruppe am Donnerstag, den 6. Juni, nachmittags 5¹/₂ Uhr, im Lokale des Herrn Lambert Sanders mit der Tagesordnung: Konsumwesen und freie Diskussion. Diejenigen Mitglieder, welche geneigt sind, der Konsum-Genossenschaft beizutreten, möchte ich bitten, recht pünktlich zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Brand. Donnerstag, den 6. Juni (Frohnleichnam), abends 6 Uhr im Lokale der Wittwe Quack: öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Tagesordnung am Plage. Referent Herr Bezirksvorsitzender Joh. Sistenich-Nachen. Sämtliche christlich-sozialen Textilarbeiter und Arbeiterinnen von Brand, Bilsdorf, Stolberg und Eilendorf sind hierzu freundlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Dülken. Donnerstag, den 6. Juni (Frohnleichnam), abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Schläger Ortsgruppenversammlung. Centralvorsitzender Schiffer-Krefeld und Frank-Lobberich werden als Referenten erscheinen. Tagesordnung: „Konsumwesen.“ Der Vorstand.

Düsselhof. Sonntag, den 2. Juni, findet im Lokale des Herrn Geuer, Nordstraße 11, vormittags 11 Uhr, Mitglieder-versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes statt, wozu wir alle Mitglieder und solche, die es werden wollen, dringend einladen. Tagesordnung: 1) Vortrag über das Organisationswesen im Mittelalter, ihren Ursprung und die Neubelebung der Organisation im 19. Jahrhundert, 2) Diskussion, 3) Verschiedenes. Der Vorstand.

Eupen. Sonntag, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr, Versammlung der Deputierten der Ortskrankenkasse für die Textilindustrie im Verbandslokale Wirtplatz 60. Wegen einer sehr wichtigen Besprechung werden die Deputierten freundlichst und dringend gebeten, alle zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Gieseler. Samstag, den 1. Juni, abends 9 Uhr, Mitglieder-versammlung im Vereinshaus Gieseler. Tagesordnung: 1) Protokollverlesung, 2) Kassenabschluss vom letzten Quartal, 3) Renouveau des Kassierers, 4) Vortrag: Einkaufskasse und Gewerkschaft; Referent: Vorsitzender der Einkaufskasse Herr Janker, 5) Vortrag: über die Vorworte unserer früheren Verbandsvorsitzenden Defaats; Referent: Simons-Mehydt, 6) Freie Aussprache seitens der Mitglieder. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Mitglieder dringend und freundlichst eingeladen. Der Vorsitzende.

M.-Gladbach. Ortsgruppe Waldhauserhöhe. Am Frohnleichnamstage nachmittags 6¹/₂ Uhr, findet im Lokale des Herrn Joh. Rapp Mitglieder-versammlung statt. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Also, Mitglieder auf der Waldhauserhöhe, auf nach Rapp und zeigt, daß Ihr noch Interesse am Verbandsverbande habt, da wichtige Sachen auf der Tagesordnung stehen. Bleibe keiner zurück.

M.-Gladbach. Hardterbroich-Bezirk. Donnerstag, den 6. Juni, abends 7 Uhr, beim Wirtens Eifert, Rühlstr., Versammlung, nur für Mitglieder der Einkaufskasse. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Definitive Wahl des Vorstandes, 3) Statutenberatung und Mitteilung des Verkaufstotals. Da die Tagesordnung überaus wichtig ist, bitten wir, sämtliche Mitglieder erscheinen zu wollen. Der prov. Vorstand.

Orefrath. Montag, den 3. Juni, abends 7 Uhr, findet im Lokale des Herrn Conr. Feeger eine Versammlung des christl. Ver-

bandes der Ortsgruppe Orefrath statt, wozu alle Mitglieder und Kolleginnen dringend eingeladen werden. Als Referent werden erscheinen der Centralvorsitzende Herr Schiffer der Bezirksvorsitzende Herr Besch.

Hamburg-Schiffbed. Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Bohmann Monatsversammlung. Tagesordnung am Plage. Referent: Müller-Hamburg als Referent über den Krefelder Kongreß. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Der Vorsitzende.

Hergenthor. Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Joseph Stamm von Altenberg öffentliche Versammlung, wozu alle christlich gesinnte Mitglieder sämtlicher Berufe freundlichst und dringend eingeladen sind. Die Herren Brust-Altenessen, Vorsitzender des christl. Arbeiterverbandes, und Sistenich-Nachen haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Vorsitzende.

Hinsbek. Sonntag, den 2. Juni, morgens gleich nach dem Hoch Versammlung der Ortsgruppe Hinsbek im Lokale der Frau May Hahnen. Tagesordnung: Soziale Wohlfahrtsbeirrat (Sterbekasse). Diejenigen Mitglieder, welche dieser so Wohlfahrtsbeirrat schon beigetreten sind, sowie welche derselben beitreten wollen, laden wir zu dieser Versammlung ganz besonders und dringend ein. Ehrenmitglieds willkommen. Der Vorsitzende.

Kürrip. Donnerstag, den 6. Juni (Frohnleichnam), nach 5 Uhr, im Saale der Frau Wittve Joh. Siebes, R. Straße 101, ordentliche General-Versammlung (§ 22 des Statuts) der Mitglieder der Einkaufskasse Kürrip. Zu dieser sind alle Mitglieder mit ihren berechtigten Frauen freundlichst und dringend eingeladen. Tages-Ordnung: Quartalsabschluss (§ 23 des Statuts), 2) Mitteilungen haben nur Mitglieder der Einkaufskasse mit ihren Zutritt und wolle man zum Zwecke der Kontrolle der Waren Bücher mitbringen. Der Vorsitzende.

Münster. Samstag, den 1. Juni, abends 8¹/₂ Uhr, Mitglieder-versammlung beim Gastwirt Herrn Th. Beisenhütter, 1. Straße. 1) Vortrag, 2) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorsitzende.

Odentkirchen. Sonntag, den 2. Juni, nachmittags punkt 6¹/₂ Uhr, findet im Lokale des Herrn Ad. Meuser, Odentkirchenstraße, eine große öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1) Vorträge; Referenten: Kollege Dohr, Biesfeld, Bezirksvorsteher Kollege Hermes-M.-Glad. 2) Freie Diskussion, 3) Aufnahme neuer Mitglieder, 4) Verschiedenes. Zu dieser wichtigen Versammlung, zu der mehrere Arbeiterfreunde ihr Erscheinen zugesagt werden alle christlich-gesinnten Arbeiter freundlichst eingeladen. Der Vorsitzende.

Waldhausen. Frohnleichnam, Donnerstag, den 6. Juni, nach 6 Uhr, im Lokale des Herrn Joh. von der Burg, Mitglieder-versammlung. Tagesordnung: „Einkaufskasse“ Referent: Herr M. Pellerder. Wegen der großen Wichtigkeit dieser Versammlung sind sämtliche Mitglieder mit Frauen, sowie auch alle anderen Arbeiter, welche einer lichen Berufsorganisation angehören oder noch beizutreten wollen, freundlichst und dringend eingeladen. Der Vorsitzende.

Wärfelen. Am Donnerstag, den 6. Juni, abends 6 Uhr Versammlung der Ortsgruppe im Lokale des Herrn Joh. zu Wärfelen. Tagesordnung: „Die Aufgabe und Ziele der christl. Gewerkschaft.“ Um vollzähliges Erscheinen der Vorsitzenden

Sterbe-Tafel.



Viersen. Ortsgruppe I. Gott dem Allmächtigen heimgelassen, unsern Kollegen Joh. Heiner Gre nach längerer Krankheit am 13. Mai im Alter von 58 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Ehre sei Andenken.

Arbeiter-Vertreter-Berein, Bocholt

Die nächste Mitglieds-Versammlung findet Mittwoch, den 5. Juni sondern 8 Tage später Mittwoch, den 12. Juni, statt. Der Vorstand

Geschäftseröffnung!

Meinen verehrten Kollegen und Bekannten zu fälligen Kenntnisnahme, daß ich in meiner Wollstiftstraße 12, ein Geschäft in

Colonialware Tabak u. Cigarre

eröffnet habe.

Bei Bedarf bittet um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Eugen Weiersta

Stiftstraße 12, Bocholt, Stiftstraße 1

Bocholt.

Den Verbandskollegen empfiehlt sich zur

mittelung von

Feuerversicherungsabschlüsse

unter günstigen Bedingungen

Theodor Schalthoff

Werther Chaussee 517. b

Große Ersparnis im Haushalt!

Maggi zum Würzen

billiges und bestes

Veredelungsmittel

(Schwacher Süsser und

Speisen. Wenige Tropfen

genügen. Die unvergleichliche Feinheit des damit

erzielten Aromas und die große Ausgiebigkeit

in der Verwendung, zeichnen „Maggi zum Würzen“

vor allen anderen Extrakten, die einem ähnlichen

Zwecke dienen wollen, hervorragend aus. In

Fäßchen von 35 Pfg. an. —

Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.

An Stelle des unübertrefflichen echten

Dr. Thompson's Seifenpulver

werden den Hausfrauen oft minder-

wertige Produkte ausgehändigt. Man

achte genau auf die Schutzmark

„SCHWAN“

Man verlange es überall!